

Freie Unterrichtsgestaltung?

Beitrag von „Scooby“ vom 2. März 2014 09:33

Zitat von Wandersmann

Ich muß ehrlich sagen, daß es vorallem ältere Lehrer waren, die mich als Schüler am meisten geprägt haben. Diese Lehrer haben auch maßgeblichen Anteil an der Bildung meines Berufswunsches gehabt, sind sozusagen in Sachen Lehrerberuf meine Vorbilder. Die haben aber nicht diesen "modernen" Unterricht gemacht, wie die Referendare, die frisch von der Universität an unsere Schule kamen.

Die empirische Bildungsforschung geht mittlerweile wieder davon aus, dass ein vom Lehrer aktiv gesteuerter Unterricht effektiver ist, als Formen, die die Schüler komplett sich selbst überlassen. Damit ist aber NICHT zwingend der klassische Frontalunterricht gemeint.

Eines solltest du dir noch überlegen: Wenn du schreibst, dass diese "älteren Lehrer" **dich** am meisten geprägt haben, dann ist das sehr erfreulich. Die Wahl deiner Fächer und dein Berufswunsch Lehrer deuten darauf hin, dass **du** aber auch ein eigenes Interesse an diesen Inhalten hattest. Jetzt wird es aber deine Aufgabe als Lehrer sein, nicht nur die ohnehin schon interessierten Schüler zu erreichen, sondern aus dieser extrem inhomogenen Gruppe **möglichst viele** zu erreichen. Und das geht eben nur mit einem didaktisch-methodischen Mix aus verschiedenen Elementen, die möglichst viele verschiedenen Persönlichkeiten und Lerntypen erreichen. Du hast ja selbst geschrieben, dass die Meinungen in eurem Kurs über die Methoden des Referendars geteilt waren - insofern hat beides seine Berechtigung, oder?

Ums nochmal klar zu sagen: Es ist ein großer Fehler, den Unterricht, den man selbst als gut empfunden hat, kopieren zu wollen, weil das ja "guter Unterricht" war. Es war guter Unterricht für einen selbst, nicht zwingend auch für den Rest der Klasse. Das ist aus der eigenen Sicht auch gar nicht so leicht zu beurteilen, weil in stark lehrerzentrierten Stunden desinteressierte Schüler einfach abtauchen und nicht weiter auffallen, so lange 6-8 Interessierte das Frage-Antwort-Spielchen mitspielen und der Rest nicht durch Disziplinlosigkeit auffällt. Da können am Ende drei Viertel der Schüler nichts gelernt haben und der Kollege ist davon überzeugt, eine tolle Stunde mit reger Beteiligung gehalten zu haben - alles schon erlebt...

Meike hat schon recht: Als Handwerkszeug viele verschiedene Methoden drauf zu haben und effektiv einsetzen zu können, ist unabdingbar; nur so kannst du a) variieren und b) für unterschiedliche Lerngruppen die passenden Methoden auswählen.

Ach, und um deine Frage noch konkret zu beantworten: Im Referendariat bist du, zumindest in denjenigen Stunden, in denen du Besuch hast (das sind je nach Schulart und Bundesland sehr

unterschiedlich viele), überhaupt nicht frei in der Wahl deiner Unterrichtsgestaltung. Jeder mit einem Funken Verstand wird versuchen, in diesen Stunden das zu zeigen, von denen er weiß, dass die Seminarlehrer das sehen möchten. Und du tust auch gut darin, diese Dinge auch während der anderen Stunden zu üben, sodass du sie dann in den Prüfungssituationen beherrschst.

"Frei" bist du dann nach der Ausbildung. Wobei ich es persönlich sehr schade finde, wie viele KollegInnen dieses "frei" im Sinne einer Abschottung interpretieren; das Klassenzimmer als "Black-Box", wo nur ja keiner hineinschauen darf. Dadurch wird Unterricht auch nicht zwingend besser...